

**Ein Zeuge für das Leben packt aus** -

einige einleitende Gedanken zum 1. Johannesbrief

- I. Die Herausforderung
- II. Der Verfasser
- III. Die altkirchliche Überlieferung über die Schriften des Johannes
- IV. Die Empfänger, Ort und Zeit der Abfassung
- V. Der Aufbau des Briefes

**I. Die Herausforderung**

Dem ganzen Brief kann man abspüren, daß er in eine gewaltige Herausforderung hinein geschrieben ist. Antichristliche Irrlehren waren wie eine Sturzflut flächendeckend über viele Gemeinden hereingebrochen (2,18ff; 4,1ff). Sie waren formal aus dem Bereich der Gemeinde heraus hervorgegangen, gehörten aber nicht wirklich dem Wesen nach zu den Wiedergeborenen (2,19). Die Falschpropheten antichristlicher Prägung leugneten, daß Jesus der Christus ist (2,22) und daß er als solcher "im Fleisch gekommen" ist. Aus der Leugnung dieser Tatsache kann man rückschließen, daß die bekämpfte antichristliche Strömung gnostisch geprägt war. Der Name "Gnosis" (griechisch: Erkenntnis) ist eine Sammelbezeichnung für eine ganze Palette von Sekten und Irrlehren des zweiten und auch des ersten Jahrhunderts. Gemein war ihnen allen der Gedanke, daß die Materie (und damit auch der Fleischesleib des Menschen) in sich schlecht sei und daß das Gute ausschließlich in der Geisteswelt zu suchen sei. Von daher war für jedes gnostische System der Gedanke unmöglich, daß der himmlische Erlöser wirklich "Fleisch wurde". Der himmlische Erlöser konnte folglich nur einen "Scheinleib" gehabt haben und nicht wirklich am Kreuz gestorben sein (man nennt diese Auffassung "Doketismus").

Da aber der Sühnetod Jesu am Kreuz (2,2; 4,10) zum Zentrum des wahren christlichen Glaubens gehört wurde die Auseinandersetzung mit den gnostischen Irrlehren zum Kampf auf Leben und Tod. Daß der Brief vom "Blut Jesu" redet (1,7; 5,6.6.8) und von der Tatsache, daß man seine Leiblichkeit sehen, hören und anfassen konnte, richtet sich gegen den Doketismus: Jesus war wahrer Mensch mit einer wahren Leiblichkeit, so daß er sich auch wirklich am Kreuz zur Sühnung unserer Schuld opfern konnte. Wir können davon ausgehen, daß die Irrlehrer deswegen so gefährlich waren, weil sie ähnliche Worte benutzten und Themen berührten wie die echten christlichen Verkündiger. Aber der Inhalt war ein völlig anderer. Die Verwirrung unter den einfacheren Gemütern in den Gemeinden muß so groß gewesen sein, daß der Verfasser unseres Briefes immer wieder aufzeigen mußte,

woran man denn den echten Christen erkennen kann im Unterschied zu den "Lügnern".

## II. Der Verfasser

Wer aber war in der Lage, in dieser verworrenen Situation kraft seiner Vollmacht Schneisen zu schlagen, damit wieder Licht ins Dunkel dringen konnte. Der Verfasser nennt seinen Namen zwar nicht, aber die ersten Verse setzen voraus, daß er ein Jünger Jesu gewesen ist, dem sich in der öffentlichen Wirksamkeit Jesu das Leben selbst geoffenbart hat. Er war Augen- und Ohrenzeuge Jesu und hatte mit ihm buchstäbliche Tuchfühlung gehabt. In den uns überlieferten griechischen Handschriften steht über allen drei Johannesbriefen der Name "Johannes". Im 2. und 3. Johannesbrief nennt sich der Verfasser selber einfach "der Älteste". Alle drei Briefe sprechen dieselbe Sprache und sind mit Fug und Recht demselben Verfasser zuzuschreiben. Der erste Brief war von Anfang an weiter verbreitet als der zweite und der dritte, was gut verständlich ist. Der zweite und dritte Brief können keine Fälschung von jemand anders sein, weil nicht ersichtlich wäre, zu welchem Zweck sie hätten gefälscht werden sollen und dann auch noch, ohne einen berühmten Namen als Verfasser zu nennen. Die beste Erklärung ist, daß sie von Anfang an des Abschreibens für würdig befunden worden sind, weil sie von einer weithin anerkannten Autorität stammten. Weil sie aber inhaltlich weniger reich waren, erfuhren sie nicht so eine starke Verbreitung wie der erste Johannesbrief. Das erklärt auch, warum der zweite und der dritte Johannesbrief nicht bei allen altchristlichen Schriftstellern der ersten Jahrhunderte anerkannt waren. Siehe die altkirchliche Überlieferung unten. Der erste Johannesbrief hat viele sprachliche und inhaltliche Parallelen mit dem Johannesevangelium:

1 Joh	Joh
1,1-3.5 Anfang, Leben, welches beim Vater war Wort (Logos), was wir gesehen haben, bezeugen wir; Licht, Finsternis Jesus Christus	1,1-18 Im Anfang, Leben, dieses war bei Gott Wort (Logos), wir haben gesehen Johannes bezeugt; Licht, Finsternis Jesus Christus
1,4 damit Freude voll	15,11 damit Freude voll
2,1 Jesus Christus, Paraklet	14,16 Heiliger Geist anderer Paraklet => Paraklet Jesus
2,2 Sühnung für die Sünden der Welt	1,29 Jesus trägt (sühnend) die Sünden der Welt
2,4 Liebe, Gebote halten	14,21+15,10f Liebe, Gebote halten
2,5.8-11 an diesem erkennen, neues Gebot, Liebe zum Bruder	13,34f an diesem erkennen, neues Gebot: Liebe zum Bruder
2,14 Wort Gottes bleibt in euch	15,7 Wenn meine Worte in euch bleiben
2,24 von Anfang hören	16,4 von Anfang sagen
2,27 die Salbung lehrt die Wahrheit	14,26; 16,13 der Geist lehrt die Wahrheit
2,29+3,1f aus Gott geboren sein, Kinder Gottes	1,12 aus Gott geboren sein, Kinder Gottes
3,5 damit er die Sünden wegnehme	1,29 Lamm Gottes, das die Sünden wegnimmt
3,6 in ihm bleibt	15,5.7.9 in Jesus bleiben
3,6 hat ihn nicht erkannt	8,55 ihn nicht erkannt
3,8.15 Teufel sündigt von Anfang, aus dem Teufel sein, die Werke des Teufels	8,41.44 Teufel ist Menschenmörder von Anfang, aus dem Teufel sein, die Werke eures Vaters (= des Teufels),
3,14 vom Tode zum Leben gekommen	5,24 vom Tode zum Leben gekommen
3,16 Liebe, Leben geben wie Jesus	15,12-13 (10,11.17) Liebe, Leben geben wie Jesus
3,22 Gebet und Erhöhung, Gebote halten	15,7.10 Gebet und Erhöhung, Gebote halten

4,2	Jesus Christus im Fleisch gekommen	1,14.17	Logos Fleisch geworden, Jesus Christus
4,5	sie sind aus der Welt, darum hört die Welt sie	15,19	ihr seid nicht aus der Welt, darum haßt euch die Welt
4,6	der Geist der Wahrheit	14,17; 16,13	der Geist der Wahrheit
4,7	einander lieben, Kind Gottes sein	13,34f	einander lieben, Jünger Jesu sein
4,8-9.16	Gott ist Liebe: Er hat seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben können.	3,16	Gott hat die Welt geliebt, seinen einzigen Sohn gegeben, damit die Gläubigen ewig leben.
4,11	Hat uns Gott so geliebt, sollen wir auch einander lieben.	15,12-13; 13,34f	Wir sollen einander so lieben, wie Christus uns geliebt hat.
4,12	Gott hat niemand gesehen.	1,18	Gott hat niemand gesehen.
4,16	wir haben erkannt und geglaubt	6,69	wir haben geglaubt und erkannt
4,21	Gebot der Bruderliebe	13,34f	Gebot der Bruderliebe
5,1	Wer an Jesus Christus glaubt, ist aus Gott geboren.	1,12-13	denen, die an seinen Namen glauben, ... welche aus Gott geboren sind
5,2-3	Gott lieben und seine Gebote halten	15,9-10; 14,15.21	Jesus lieben und seine Gebote halten
5,4-5	Besiegen der Welt	16,33	Besiegen der Welt
5,6-10	Jesus Christus, Wasser, Blut, Wahrheit, bezeugen, glauben	19,33-35	Jesus, Wasser, Blut, bezeugen, Wahrheit, glauben
5,13	geschrieben, damit, ewiges Leben, glauben an den Namen des Sohnes Gottes	20,31	geschrieben, damit, glauben, Sohn Gottes, das Leben haben durch seinen Namen
5,18	Bewahrung des Wiedergeborenen	10,26ff; 6,37-39	Bewahrung der "Schafe", der "Gegebenen"
5,20	Jesus Christus, wahrhaftiger Gott und ewiges Leben, den Wahrhaftigen erkennen	17,3	ewiges Leben, den wahrhaftigen Gott erkennen, Jesus Christus (vgl. 20,28; 1,1ff)

Wir können davon ausgehen, wie auch die altchristlichen Zeugnisse bestätigen, daß der erste Johannesbrief und das Evangelium von demselben Autoren stammen und wahrscheinlich auch wegen der gemeinsamen Front gegenüber dem Doketismus in etwa derselben Situation und Zeit abgefaßt sind.

Wenn wir also den Verfasser des Evangeliums gefunden haben, so kennen wir auch gleichzeitig den Schreiber unseres Briefes.

Das Evangelium aber gibt einige Hinweise auf seinen Verfasser: Joh 1,14 kennzeichnet ihn als Augenzeugen der öffentlichen Wirksamkeit Jesu: Im Anschauen der irdisch-menschlichen Existenz Jesu erlebte er die Herrlichkeit Gottes.

Der Verfasser kannte<sup>1</sup>:

- Jüdische rituelle Zusammenhänge:  
2,6; 7,37; 8,12; 18,28; 19,31-42
- Jüdische Feste:  
2,13 u.a.; 7,2; 10,22
- Jüdische Lehren:  
5,10; 7,21-23; 9,14 => Sabbat;  
4,27 => Haltung Frauen gegenüber
- Jüdische Geschichte:  
2,20; 4,9; 7,35; 11,49+18,13
- Jerusalems Geographie:  
5,2; 19,13; 9,7; 18,1
- Israelitische Geographie allgemein:  
1,28+12,1; 3,23; 2,1+4,46+21,2; 6,11+21,1; 4,5; 4,21;  
11,54
- Details:  
2,6; 6,19; 21,8.11; 6,9; 12,3; 13,24; 18,6; 19,39
- Jüngerreaktionen:  
2,11f; 4,27; 6,19; 12,16; 13,22f
- Motive Jesu bei bestimmten Anlässen:

<sup>1</sup> Siehe Guthrie, Donald, New Testament Introduction, Downers Grove, Illinois: Inter-Varsity 1970, S. 237ff.

2,11.24; 6,15.61; 13,1

Ganz entscheidend für die Verfasserfrage aber ist die ausdrückliche Aussage in Joh 21,24-25:

**"Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dies geschrieben hat; und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist. Es gibt aber auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat, und wenn diese alle einzeln niedergeschrieben würden, so würde, scheint mir, selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen."**

Diese Worte bezeichnen den in 21,20 erwähnten "Jünger, den Jesus liebte" als den Verfasser des Evangeliums. Dieselbe Bezeichnung findet sich in 13,23-24; 19,26-27; 20,2.8; 21,(2).7. Schauen wir uns einmal die Stellen in bezug auf ihren Informationsgehalt über den Verfasser der Reihe nach an:

**13,23-24: "Einer von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch an der Brust Jesu. Diesem nun winkt Simon Petrus und spricht zu ihm: Sage, wer es ist, von dem er spricht."**

Einige Stunden vor Jesu Verhaftung offenbart er seinen Jüngern, daß unter ihnen ein Verräter sitzt. Zu diesem Zeitpunkt waren nur die engsten Vertrauten Jesu mit ihm zusammen: Der Verfasser muß einer der Zwölf sein. Petrus und Judas Iskariot scheiden aus, bleiben die anderen 10 übrig. Aber es läßt sich noch mehr sagen: Wenn die Tischordnung nicht zufällig war, dann offenbart sie eine gewisse Nähe dieses Jüngers zu Jesus. In dieselbe Richtung geht der eigenartige "Name", welchen sich der Verfasser in diesem Evangelium selbst gibt: "der Jünger, den Jesus liebte". Die Frage nach der Identität des Verräters war höchst sensibel. Wenn Petrus sich an diesen Jünger mit der Bitte um nähere Aufklärung wendet, dann muß dieser Jünger ähnlich wie Petrus eine zentrale Rolle im Zwölferkreis innegehabt haben.

**19,26-27 "Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich."**

Jesus war der erstgeborene Sohn Marias. Dadurch hatte er eine besondere Fürsorgepflicht für sie. Joseph wird zur Zeit von Jesu öffentlichem Wirken nirgendwo in den Evangelien als lebend erwähnt. Wahrscheinlich war Maria zu diesem Zeitpunkt schon Witwe. Damals gab es keine Witwenrente. Wenn Jesus nun sterbend seine eigene Mutter diesem Jünger anvertraute, daß er sich um sie kümmern sollte, dann muß dieser Jünger Jesus ganz besonders nahe gestanden sein. Der Eindruck von Kapitel 13 verdichtet sich somit. Dieser Mann ist der einzige Jünger, von dem wir wissen, daß er in Sprechnähe zum Kreuz Jesu stand.

**Joh 20,1-2: "An dem ersten Wochentag aber kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zur Gruft und sieht den Stein von**

**der Gruft weggenommen. Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben."**

In diesem Evangelium wird Maria Magdalena als einzige Frau am leeren Grab namentlich erwähnt, aber der Vers 2 setzt auch eine Mehrzahl von Frauen am Grab voraus: "... wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben." Die anderen Evangelien nennen Frauen, die schon Mütter erwachsener Söhne waren. Vielleicht war Maria Magdalena die Jüngste und konnte entsprechend am schnellsten laufen, um den wichtigsten Jüngern des Jüngerkreises die Nachricht vom leeren Grab zu bringen. Natürlich mußten die engsten Vertrauten von Jesus zuerst davon erfahren. Auch hier erhärtet sich der Eindruck, daß der Verfasser unseres Evangeliums zum Kernkreis innerhalb der Zwölf gehört hat. Der Fortgang unterstreicht dies auf einzigartige Weise:

**"3 Da ging Petrus hinaus und der andere Jünger, und sie gingen zu der Gruft. 4 Die beiden aber liefen zusammen, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zu der Gruft; 5 und als er sich vornüberbückt, sieht er die Leinentücher daliegen; doch ging er nicht hinein. 6 Da kommt Simon Petrus, der ihm folgte, und ging hinein in die Gruft und sieht die Leinentücher daliegen 7 und das Schweiß Tuch, das auf seinem Haupt war, nicht zwischen den Leinentüchern liegen, sondern für sich zusammengewickelt an einem [besonderen] Ort. 8 Da ging nun auch der andere Jünger hinein, der zuerst zu der Gruft kam, und er sah und glaubte."**

Der Verfasser ist der einzige, von dem wir wissen, daß er allein aufgrund der Indizien des leeren Grabes zum Glauben an die Auferstehung Jesu gelangte. Die heidnischen Wachsoldaten (Mt 28) konnten kein Interesse daran gehabt haben, den Leichnam eines schon ausgeraubten Gekreuzigten zu stehlen. Die jüdischen Gegner hätten niemals einen Toten aus den Leinentüchern ausgewickelt, um ihn zu wegzunehmen. Dazu saß die Abneigung, sich nicht unnötig an einem Toten zu verunreinigen, viel zu tief. Ein Toter war auch in den Leinentüchern schon unrein genug. Und warum sollten sie ihn überhaupt entfernen. Besonders das Schweiß Tuch zusammengewickelt an einem besonderen Ort wird dem Jünger, welchen Jesus liebte, den Rest an Überzeugungskraft geliefert haben: Er kannte Jesus. Offensichtlich war Jesus ein ordentlicher Mensch gewesen. Man bedenke, das größte Ereignis der Geschichte geschieht, der gekreuzigte Welterlöser steht von den Toten auf, und er nimmt sich dabei die Zeit, das Schweiß Tuch ordentlich zusammen- und dann wegzulegen. Das waren keine Grabräuber, die hier sowieso nichts zu holen hatten. Der Jünger sah und glaubte. Er ist der einzige, von dem wir das wissen. Die anderen blieben zum Teil noch ungläubig angesichts des Auferstandenen selbst.

Petrus sieht in Lk 24,12 dasselbe wie auch hier, aber dort wundert er sich nur. Dieser Jünger aber sah und glaubte. Das läßt auf eine starke innere Nähe zu Jesus schließen. Denselben Eindruck hinterläßt das folgende Geschehen:

**21,2: "Simon Petrus und Thomas, genannt Zwilling, und Nathanael, der von Kana in Galiläa war, und die [Söhne] des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe hin fischen. Sie sprechen zu ihm: Auch wir gehen mit dir."**

Sieben Männer waren bei diesem Fischzug dabei. Das regierende Thema von Joh 21,1ff ist die Wiedereinsetzung des Petrus in seine leitende Aufgabe, obwohl er den Herrn dreimal verleugnet hatte. Die dreimalige Frage "Liebst du mich?" (21,15ff) erinnert an die dreimalige Verleugnung, welche durch die Bejahung dieser Frage gleichsam neutralisiert wird. Auch das Kohlenfeuer verweist auf jene für Petrus schicksalsschwere Stunde (21,9; 18,18: das Wort kommt im NT nur an diesen beiden Stellen vor). Wenn das Brot und die Fische bewußt an Joh 6,11 anklingen, dann böten sie folgende Aussage: Nach der Speisung der 5000 (6,1-15) hielt Jesus seine programmatische Brotrede (6,26-59), in der er der irdisch gefärbten Messiaserwartung der Menschenmenge (6,14-15) so drastisch den Abschied gab, daß ihm die Menschen in Scharen davonliefen (6,60-66). Als Jesus die Zwölf fragte, ob sie nicht auch gehen wollten, kam die große Stunde des Petrus, der sich offen zu Jesus als Hoffnung des ewigen Lebens bekannte (6,68-69). Brot und Fisch auf dem Kohlenfeuer bringen Petrusbekenntnis und Petri Verleugung zusammen, Höhepunkt und Tiefpunkt seiner Beziehung zu Jesus. Der Fischzug selbst führt an den Anfangspunkt seiner Berufung zum Menschenfischerdienst zurück: Damals waren drei Männer bis ins Mark erschüttert worden über die Vollmacht Jesu: Petrus, Jakobus und Johannes (Lukas 5,1ff.9-11). Der erste aber, der hier in Joh 21 die Handschrift Jesu wiedererkennt, ist der Verfasser des vierten Evangeliums:

**21,6-8: "Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen. Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr. Simon Petrus nun, als er hörte, daß es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um - denn er war nackt - und warf sich in den See."**

Wie in Joh 13 und Joh 20 tauchen Petrus und unser gesuchter Jünger assoziiert miteinander auf. Sie scheinen ein besonderes Verhältnis zueinander gehabt zu haben. Der erste, der begreift, was geschieht, ist der Jünger, welchen Jesus liebte. Der erste, der daraufhin handelt, ist Petrus. Beides paßt hervorragend zu beiden. Wie oft sehen wir Petrus als ersten handeln. Und wie hier so hatte der Verfasser auch in Kp 20 als erster das Handeln Jesu wiedererkannt. In Lk 5 waren neben Petrus auch die Söhne des

Zebedäus, Jakobus und Johannes, dabei, wie auch hier. Es liegt nahe, den Verfasser in einen dieser drei wiederzuentdecken, wobei Petrus von vorneherein ausscheidet. Diese drei bildeten innerhalb der Zwölf den engsten Vertrautenkreis Jesu. In allen Apostellisten tauchen zuerst die vier Namen der zwei Geschwisterpaare Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes auf (Mt 10,2; Mk 3,16-17; Lk 6,14; Apg 1,13). Diese vier hören die Ölbergrede Jesu (Mk 13,3). Nur Petrus, Jakobus und Johannes erleben die Auferweckung der Tochter des Jairus und das Geschehen auf dem Berg der Verklärung mit (Mk 5,37; 9,2). Nur diese drei nimmt Jesus in Gethsemane beiseite und offenbart ihnen seine Todesangst, damit sie mit ihm wachen und für ihn beten. Der Apostel Jakobus wurde der erste Märtyrer unter den Aposteln und das schon im Jahre 44 (Apg 12,1). Somit bleibt aus dem engsten Vertrautenkreis Jesu neben Petrus allein Johannes als möglicher Verfasser übrig. Das paßt hervorragend zu dem Eindruck, daß der Jünger, welchen Jesus liebte, so eng mit Petrus verbunden auftaucht: In Lk 22,8 sendet Jesus Petrus und Johannes, um das Passamahl vorzubereiten. Wir wissen, daß es Jesu Gewohnheit war, die Jünger gerne zu zweit auszusenden (Mk 6,7; Lk 10,1). Wenn Petrus und Johannes in der Apostelgeschichte öfters gemeinsam auftreten (Apg 3,1; 4,13; 8,14), sollte das nicht als Hinweis genommen werden, daß sie oft solch ein Zweierteam gebildet hatten? Fazit: Wenn man das Selbstzeugnis des Johannesevangeliums über seinen Verfasser nimmt, unterstützt durch andere Bemerkungen im Neuen Testament, kommt man auf den Apostel Johannes. Das deckt sich mit der altchristlichen Überlieferung zur Abfassung des vierten Evangeliums und auch des ersten Johannesbriefes:

### III. Die altkirchliche Überlieferung über die Schriften des Johannes

Zuerst einmal sollen Passagen aus Ignatiusbriefen und aus dem Polykarpbrief angeführt werden, die die Existenz johanneischer Schriften voraussetzen, weil sie sich m.E. von ihnen beeinflusst zeigen. Diese Autoren machen keine Aussagen über die Verfasserschaft, sondern setzen die benutzten Schriften einfach als autoritativ voraus. Danach sollen altchristliche Überlieferungen über Johannes und seine Schriften zu Wort kommen.

1. Ignatiusbriefe<sup>2</sup>

Joh 1,14; 1 Joh 4,2; 2 Joh 7	Epheser VII,2: "Einer ist Arzt, aus Fleisch zugleich und aus Geist, gezeugt und ungezeugt, im Fleische erschienener Gott, im Tode wahrhaftiges Leben, aus Maria sowohl wie aus Gott, zuerst leidensfähig und dann leidensunfähig, Jesus Christus, unser Herr."
1 Joh 4,8.16 "Gott ist Liebe."	Epheser XIV,1 "Anfang ist der Glaube, Ende die Liebe; beides aber vereinigt, das ist Gott."
1 Joh 3,3.5-6 "Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht."	Epheser XIV,2 "Niemand, der sich zum Glauben bekennt, sündigt, und wer die Liebe besitzt, haßt nicht."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Epheser XVII,1 "Salbt euch nicht mit dem üblen Geruch der Lehre des Fürsten dieser Welt, damit er euch nicht in Gefangenschaft fortführe..."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Epheser XIX,1 "Und es blieb dem Fürsten dieser Welt die Jungfrau-schaft Marias und ihre Niederkunft verborgen, ebenso auch der Tod des Herrn - drei laut rufende Geheimnisse, die in Gottes Stille vollbracht wurden."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Magnesier I,3 "... in ihm werden wir, wenn wir allem Übermut des Fürsten dieser Welt standhalten und entkommen, Gottes teilhaftig werden."
Joh 1,1ff	Magnesier VIII,2: "... daß es <b>einen</b> Gott gibt, der sich geoffenbart hat durch seinen Sohn Jesus Christus, der sein aus dem Schweigen hervorgegangenes Wort ist und in allem dem Wohlgefiel, der ihn sandte."
Offb 1,10 "Herrentag"/Sonntag	Magnesier IX,1: "Wenn nun die, die in alten Bräuchen wandelten, zu neuer Hoffnung gelangten und nicht mehr den Sabbat halten, sondern nach dem Tag des Herrn leben, an dem auch unser Leben aufging durch ihn und seinen Tod - was einige leugnen, ein Geheimnis, durch das wir den Glauben empfangen haben und wegen dessen wir ausharren, um als Jünger Jesu Christi, unseres einzigen Lehrers erfunden zu werden -, wie werden wir leben können ohne ihn, den auch die Propheten, Jünger im Geiste, als Lehrer erwarteten? Und deshalb erschien er, auf den sie in Gerechtigkeit harreten, und weckte sie von den Toten auf."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Trallianer IV,2 "Daher brauche ich Gelassenheit, an der der Fürst dieser Welt zuschanden wird."
Joh 3,12	Trallianer V,1 "Vermöchte ich euch das Himmlische etwa nicht zu beschreiben?"
1 Joh 5,12	Trallianer IX,2 "in Christus Jesus, ohne den wir das wahre Leben nicht haben"
Gegen den Dokerismus	Trallianer X: "Wenn er aber, wie einige, die Gottlose, d.h. Ungläubige sind, sagen, zum Schein gelitten hat, während sie selbst [nur] zum Schein existieren, wozu bin ich dann gefesselt, wozu auch sehne ich mich nach dem Tierkampf? Umsonst also sterbe ich. Also bringe ich Lügen vor gegen den Herrn."
Joh 15,18f; 17,14; 1 Joh 3,13	Römer III,3 "Großes ist das Christentum, wenn irgend es von der Welt gehaßt wird."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Römer VII,1 "Der Fürst dieser Welt will mich entführen und meinen auf Gott gerichteten Sinn verderben. Keiner nun von euch, die zugegen sind, soll ihm helfen ..."
Joh 4,10.11; 7,38; 6,51.55	Römer VII,2 "... dagegen ist lebendiges und redendes Wasser in mir, das innerlich zu mir sagt: Auf zum Vater! Ich habe keine Freude an vergänglicher Speise und an den Ergötzungen dieses Lebens. Gottes Brot will ich, das ist das Fleisch Jesu Christi, der aus Davids Samen stammt, und als Trank will ich sein Blut, das ist die unvergängliche Liebe."
Joh 3,8; 16,8	Philadelphier VII,1: "Denn wenn mich auch einige dem Fleische nach irreführen wollten, so läßt sich doch der Geist nicht irreführen, da er von Gott ist. Denn er weiß, woher er kommt und wohin er fährt und bringt das Verborgene an den Tag."
Joh 10,7.9	Philadelphier IX,1 "... er ist die Tür zum Vater, durch die Abraham, Isaak, Jakob, die Propheten, die Apostel und die Kirche eintreten: dies alles in die Einheit Gottes."
Joh 2,19; 10,17f Wahres Leiden, wahre Selbstaufferweckung, Gegen Dokerismus	Smyrner II: "Denn dies alles litt er unsertwegen, damit wir gerettet würden; und wirklich litt er, wie er sich auch wirklich auferweckte, nicht wie einige Ungläubige sagen, er habe zum Schein gelitten, während sie selbst [nur] zum Schein existieren".
1 Joh 4,2-3; 2,22 Jesus trug und trägt	Smyrner V,2: "Was kann mir denn einer nützen, wenn er mich lobt,

<sup>2</sup> Die deutsche Übersetzung der Ignatiusbriefe ist entnommen: Fischer, J. A., Schriften des Urchristentums 1. Teil: Die Apostolischen Väter, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1956. Dort heißt es, S. 114f: "Ignatius war Bischof von Antiochien, wurde schließlich nach Rom verbracht und erlitt dort den Martertod... Aus den sieben Briefen gewinnen wir ein allerdings nicht lückenloses Bild der letzten Fahrt des verurteilten Martyrers, dem in der Reichshauptstadt der Tod durch wilde Tiere bevorsteht... Das Todesdatum ist nicht genauer zu ermitteln. Notizen in Eusebs Chronik zufolge wäre Ignatius vom ersten Jahr Vespasians bis zum zehnten Jahr Trajans (GCS 20,216,218), d.h. von 69/70 bis 107/8, Bischof von Antiochien gewesen... Nach Hieronimus vollendete Ignatius im Jahre 109 (De vir. illustr. 16) ... seinen Lauf."



wahrhafte Leiblichkeit ("Fleisch")

meinen Herrn aber lästert und nicht bekennt, daß er einen Leib trägt? Wer dies aber nicht zugibt, hat ihn vollständig verleugnet und trägt einen Leichnam."

## 2. Polykarp von Smyrna<sup>3</sup>

1 Joh 4,2f; 3,8; 2 Joh 7; Joh 8,44  
(gegen Dokerismus)

Philadelphier VII,1: "Denn jeder, der nicht bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, ist ein Antichrist; und wer das Zeugnis des Kreuzes nicht bekennt, ist aus dem Teufel; und wer die Worte des Herrn nach seinen eigenen Begierden verdreht und weder Auferstehung noch Gericht lehrt, der ist der Erstgeborene des Satan."

Die Ignatiusbriefe und der Polykarpbrief zeigen sehr deutlich, daß die Front gegenüber der Gnosis und dem Dokerismus nach wie vor sehr aktuell war. Das Johannesevangelium und der erste Johannesbrief waren ihnen wichtige Waffen in diesem Kampf.

## 3. Papias<sup>4</sup>

"Ohne zu zögern will ich für dich alles, was ich je von den Älteren genau erfahren und dem Gedächtnis genau eingepreßt habe, zugleich mit den Auslegungen verbinden, mich für dessen Wahrheit verbürgend. Denn nicht hatte ich wie die meisten an denen, die viele Worte machen, sondern an denen, welche die Wahrheit lehren, Freude, auch nicht an denen, welche die fremden Gebote anführen, sondern an denen, welche die vom Herrn dem Glauben gegebenen und aus der Wahrheit selbst entspringenden Gebote bieten. Kam einer, der den Älteren gefolgt war, dann erkundigte ich mich nach den Lehren der Älteren und fragte: Was sagte Andreas, was Petrus, was Philippus, was Thomas oder Jakobus was Johannes oder Matthäus oder irgendein anderer von den Jüngern des Herrn was dann ja auch Aristion und der Presbyter Johannes, ebenfalls Jünger des Herrn, sagen. Denn ich war der Ansicht, daß aus Büchern geschöpfte Berichte für mich nicht denselben Wert haben können wie das lebendige und beständige mündliche Zeugnis."<sup>5</sup>

Eusebius, der dieses Zitat von Papias bringt, deutet die zweimalige Erwähnung des Johannes auf zwei verschiedene Personen desgleichen Namens. Mehr dazu unten unter Eusebius.

## 4. Justin:<sup>6</sup>

3 Zitiert nach Fischer, J. A., Schriften des Urchristentums 1. Teil: Die Apostolischen Väter, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1956, S.257; nach diesem Buch fällt das Jahr des Martyriums des Polykarp in die 50er oder 60er Jahre des 2. Jahrhunderts. Zum Polykarpbrief sagt Heussi, K., Kompendium der Kirchengeschichte, Tübingen, Mohr/Siebeck, 1981, § 10 a: "Polykarpbrief ..., gerichtet nach Philippi, verfaßt nach der Romreise des Ignatius von Bischof Polykarp von Smyrna, gest. 86j. als Märtyrer am 23. Febr. 155 (so der übliche Ansatz), oder, wahrscheinlicher, nach 161 ... bez. 168."

4 Bischof von Hierapolis in Phrygien, die wichtigsten Fragmente seines fünfbändigen Werkes "logion kyriakon exegeseis" (Auslegung der Herrenworte, verfaßt um 120/160) finden sich bei Eusebius, h.e. III 39. Siehe Heussi, K., Kompendium der Kirchengeschichte, Tübingen: Mohr 1981<sup>16</sup>, §10a

5 Papias nach Eus., h.e. III 39,3f, hier zitiert nach: Eusebius, Kirchengeschichte, Kraft, H. <Hrsg.>, Ph. Haeuser <Übers.>, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1984, S. 188f.

6 Justin der Märtyrer, "c. 110 bis c. 165, aus griechischer Familie in Flavia Neapolis in Palästina geb., eklektischer Philosoph, wahrscheinlich gegen 135 in Ephesus bekehrt; Martyrium in Rom". Werke (u.a.): "Apologie", "Dialog mit dem Juden Tryphon". Heussi, a.a.O., §12c.

"Ferner hat einer, der bei uns war, Johannes hieß und zu den Aposteln Christi gehörte, in einer Offenbarung prophezeit, die, welche an unseren Christus glauben, werden in Jerusalem tausend Jahre verbringen, und dann werde für alle ohne Ausnahme die allgemeine und sogenannte ewige Auferstehung und das allgemeine und sogenannte ewige Gericht folgen."<sup>7</sup>

#### 5. Irenäus:<sup>8</sup>

"Die Evangelien nun passen zu den Wesen, auf denen Christus ruht. Denn das Evangelium nach Johannes betont seine uranfängliche, wirksame und ruhmvolle Geburt aus dem Vater, indem es sagt: 'Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe ist nichts gemacht worden.' Und wie seine Person, so ist auch sein Evangelium voller Zuversicht."<sup>9</sup>

"Zuletzt gab Johannes, der Schüler des Herrn, der an seiner Brust ruhte, während seines Aufenthaltes zu Ephesus in Asien das Evangelium heraus."<sup>10</sup>

"Denselben Glauben verkündete Johannes, der Schüler des Herrn. Durch die Verkündigung seines Evangeliums wollte er jenen Irrtum widerlegen, den Kerinthus unter die Menschen gebracht hat und viel vor ihm die sog. Nikolaiten, die ein Abzweig der fälschlich sog. Gnosis sind. Diese wollte er widerlegen und dartun, daß es nur einen Gott gibt, der alles durch sein Wort gemacht hat, und nicht, wie jene sagen, einen, der die Welt erschaffen, und einen, der der Vater des Herrn ist; der eine sei der Sohn des Schöpfers, der andere, Christus stamme von dem Oberen, sei leidensunfähig auf Jesus, des Schöpfers Sohn, hinabgestiegen und sei wiederum in sein Pleroma zurückgeflogen. Der Anfang sei der Eingeborene, das Wort sei der Sohn des Eingeborenen, und die Schöpfung hienieden sei nicht von dem ersten Gott gemacht, sondern von einer Kraft, die weit unter ihm stehe und weit entfernt sei von der Gemeinschaft mit den unsichtbaren und unaussprechlichen Wesen. Alles Derartige wollte der Schüler des Herrn austilgen".<sup>11</sup>

7 Justinus, Dialog mit dem Juden Tryphon LXXXI,4, zitiert nach: Philipp Haeuser, Des heiligen Philosophen und Martyrers Justinus Dialog mit dem Juden Tryphon, München: Kösel 1917, S. 135.

8 Irenäus, "geboren nicht lange vor 142 in Kleinasien, in seiner Jugend 'Schüler' des Polykarpos von Smyrna, später Presbyter in Lugdunum (Lyon) in Südgallien", 178 Bischof ebendort; sein Hauptwerk: "Entlarvung und Widerlegung der fälschlich so genannten Gnosis, 180/189, in 5 Büchern, besonders gegen die Valentinianer; gewöhnlich adv. haereses zitiert", "Todesjahr unbekannt". Siehe Heussi, a.a.O., §17c.

9 Irenäus, Gegen die Häresien, 3,11,8, zitiert nach Heilmann, A. <Hrsg.>, Texte der Kirchenväter, München: Kösel 1964, Band 4, S.365.

10 Irenäus, Gegen die Häresien, 3,1, nach Heilmann, a.a.O., S.356.

11 Irenäus, Des Heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien Buch I-III, Bibliothek der Kirchenväter: Des Heiligen Irenäus ausgewählte Schriften I. Band, München, Kösel, 1912, S. 237 (III,11,1).

„Ebenso ist auch die Kirche von Ephesus, die von Paulus gegründet wurde, und in der Johannes bis zu den Zeiten des Trajan verweilte, ein treuer Zeuge der apostolischen Tradition.“<sup>12</sup>

„Johannes, der Schüler des Herrn, schaut in der Apokalypse die priesterliche und herrliche Ankunft seines Reiches... Da aber Johannes die Vision nicht ertrug... so belebte ihn das Wort und erinnerte ihn, daß er es sei, an dessen Brust er beim Abendmahl ruhte, als er fragte, wer es sei, der ihn verraten würde“.<sup>13</sup>

„Doch wollen wir uns nicht in Gefahr begeben und den Anschein erwecken, als ob wir über den Namen des Antichristes etwas Bestimmtes wüßten. Läge nämlich für die Verkündigung desselben im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Notwendigkeit vor, dann wäre er gewiß durch den gemeldet worden, der die Apokalypse geschaut hat. Das ist aber vor nicht langer Zeit geschehen, sondern soeben erst am Ende der Regierung des Domitian.“<sup>14</sup>

#### 6. Kanon Muratori:<sup>15</sup>

„Das vierte der Evangelien, des Johannes, (eines) von den Jüngern. Als ihn seine Mitjünger und Bischöfe aufforderten, sagte er: Fastet mit mir von heute ab drei Tage, und was einem jeden offenbart werden wird, wollen wir einander erzählen. In derselben Nacht wurde dem Andreas, einem der Apostel, offenbart, daß Johannes in seinem Namen, indem alle (es) überprüfen sollten, alles niederschreiben sollte. Und deshalb, wenn auch verschiedene Anfänge (oder: Tendenzen?) in den einzelnen Evangelienbüchern vorgetragen werden, trägt es doch für den Glauben der Gläubigen nichts aus, da durch den einen und führenden (anfänglichen?) Geist in allen alles erklärt ist: über die Geburt, über das Leiden, über die Auferstehung, über den Verkehr mit seinen Jüngern und über seine doppelte Ankunft, erstens verachtet in Niedrigkeit, was geschehen ist, zweitens herrlich durch königliche Macht, was noch geschehen wird. Was Wunder also, wenn Johannes so sich gleich bleibend das Einzelne auch in seinen Briefen vorbringt, wo er von sich selbst sagt: Was wir gesehen haben mit unseren Augen und mit den Ohren gehört haben und unsere

<sup>12</sup> Irenäus, Gegen die Häresien III,3,4, a.a.O., S.214. Trajan regierte von 98-117 n.Chr. (Heussi, a.a.O., § 11e). Also hat Johannes nach Irenäus, der hier ältere Zeugen wiedergibt, mindestens bis zum Ende des 1. Jahrhunderts gelebt.

<sup>13</sup> Irenäus, Gegen die Häresien IV,20,11, zitiert nach: Irenäus, Des Heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien Buch IV-V, Bibliothek der Kirchenväter: Des Heiligen Irenäus ausgewählte Schriften II. Band, München: Kösel 1912, S. 70-71. Vgl. auch V,35,2.

<sup>14</sup> Irenäus, Gegen die Häresien V,30,3, ebd. S. 232. Domitian regierte von 81-96 n.Chr.

<sup>15</sup> Hennecke-Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen, Bd I: Evangelien, Tübingen: Mohr 1959<sup>3</sup>, S.18: Kanon Muratori: „ein Verzeichnis der neutestamentlichen Schriften mit Erläuterungen zu den einzelnen Schriften..., das nach seinem Entdecker den Namen Canon Muratori erhielt. Dieses Verzeichnis ist wohl in Rom um 200 (oder vor 200) entstanden. Es war ursprünglich griechisch verfaßt und ist dann in ziemlich barbarisches Latein übersetzt worden (daher bleibt manches im Text unverständlich oder fraglich). Anfang und Ende sind verstümmelt.“

Hände betastet haben, das haben wir euch geschrieben. Denn damit bekennt er (sich) nicht nur als Augen- und Ohrenzeuge, sondern auch als Schriftsteller aller Wunder des Herrn der Reihe nach.“<sup>16</sup>

#### 7. Clemens<sup>17</sup>:

“In dem gleichen Werke teilt Klemens bezüglich der Reihenfolge der Evangelien eine Überlieferung mit, welche er von den alten Presbytern erhalten hatte. Dieselbe lautet: diejenigen Evangelien, welche die Genealogien enthalten, seien zuerst geschrieben worden. Beim Evangelium nach Markus waltete folgende Fügung. Nachdem Petrus in Rom öffentlich das Wort gepredigt und im Geiste das Evangelium verkündet hatte, sollen seine zahlreichen Zuhörer Markus gebeten haben, er möge, da er schon seit langem Petrus begleitet und seine Worte im Gedächtnis habe, seine Predigten niederschreiben. Markus habe willfahrt und ihnen der Bitte entsprechend das Evangelium gegeben. Als Petrus davon erfuhr, habe er ihn durch ein mahnend Woert weder davon abgehalten noch dazu ermuntert. Zuletzt habe Johannes in der Erkenntnis, daß die menschliche Natur in den Evangelien (bereits) behandelt sei, auf Veranlassung seiner Schüler und vom Geiste inspiriert ein geistiges Evangelium verfaßt.“<sup>18</sup>

---

<sup>16</sup> Zitiert nach Hennecke, Edgar; Schneemelcher, Wilhelm, Neutestamentliche Apokryphen - In deutscher Übersetzung, I. Band: Evangelien, 3. Auflage, Tübingen, 1959, a.a.O., S.19.

<sup>17</sup> Clemens von Alexandrien wirkte "um 200" an "der alexandrinischen Katechetenschule". Er war "unbekannter Herkunft, nach Reisen in Griechenland, Unteritalien und im Orient Hörer, dann als Nachfolger des Pantänus Lehrer der Schule in Alexandria, das er in der Verfolgungszeit 202/03 verlassen hat". Clemens war nach Heussi kirchlicher (also nicht häretischer) Gnostiker, der den "bloß autoritativen Gemeindeglauben" (pistis) nicht ablehnte, sondern als "unumgängliche Voraussetzung" der tieferen Erkenntnis (gnosis) stehenließ. Er starb "vor 216". Heussi, a.a.O., 17g/h.

<sup>18</sup> Clemens nach Eus., h.e. VI,14,5-7, zitiert nach Eusebius, Kirchengeschichte, Kraft, H. <Hrsg.>, Ph. Haeuser <Übers.>, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1984, S. 289.

8. Origenes<sup>19</sup>

(Eusebius schreibt über Origenes):<sup>20</sup>

"In dem ersten Buche seines Matthäuskommentares bezeugt er in Übereinstimmung mit dem kirchlichen Kanon, daß er nur vier Evangelien kenne. Er schreibt: 'Auf Grund der Überlieferung habe ich bezüglich der vier Evangelien, welche allein ohne Widerspruch in der Kirche Gottes, soweit sie sich unter dem Himmel ausbreitet, angenommen werden, erfahren: Zuerst wurde das Evangelium nach Matthäus, dem früheren Zöllner und späteren Apostel Jesu Christi, für die Gläubigen aus dem Judentum in hebräischer Sprache geschrieben, als zweites das Evangelium nach Markus, den Petrus hierfür unterwiesen hatte und den er in seinem katholischen Briefe als seinen Sohn bezeichnet mit den Worten: >Es grüßt euch die auserlesene Gemeinde in Babylon und Markus, mein Sohn.<<sup>21</sup> Als drittes wurde geschrieben das Evangelium nach Lukas, der es nach Approbation durch Paulus an die Gläubigen der Heidenwelt richtete, zuletzt das Evangelium nach Johannes.'

Im fünften Buche seines Kommentares zum Johannesevangelium äußert sich Origenes über die Briefe der Apostel also: ... Johannes endlich, der an der Brust Jesu gelegen, hinerließ **ein** Evangelium und gestand in demselben, er könnte so viel schreiben, daß es die Welt gar nicht zu fassen vermöchte. Er schrieb die Apokalypse, nachdem er den Auftrag erhalten hatte, zu schweigen und die Stimmen der sieben Donner nicht niederzuschreiben. Auch hinterließ er einen Brief von ganz wenigen Zeilen. Auch noch einen zweiten und dritten Brief mag er geschrieben haben, dieselben werden jedoch nicht allgemein als echt anerkannt. Beide Briefe zählen indes keine hundert Zeilen.'"

9. Eusebius<sup>22</sup>:

"Matthäus, der zunächst unter den Hebräern gepredigt hatte, schrieb, als er auch noch zu anderen Völkern gehen wollte, das von ihm verkündete Evangelium in seiner Muttersprache; denn er suchte denen, von welchen er schied, durch die Schrift das zu ersetzen, was sie durch sein Fortgehen verloren. Nachdem nun Markus und Lukas die von ihnen gepredigten Evangelien herausgegeben hatten, sah sich nach der Überlieferung auch

19 Origenes, geb. 185/86 in Alexandria, Schüler und ab 203 Lehrer an der dortigen Katechetenschule, 231 durch Bischof Demetrius von Alexandrien exkommuniziert; gründete daraufhin eine christliche Schule in Cäsarea in Israel; entfaltete eine sehr starke schriftstellerische Tätigkeit; unterschied zwischen Glaube (pistis) und Erkenntnis (gnosis), wobei letztere die erstere nicht verneint, aber weit übertrifft. Origenes starb wahrscheinlich 254 infolge der in der decischen Verfolgung erlittenen Folter. (Nach Heussi, a.a.O., §17k)

20 Eusebius, h.e. VI, 25,3-14, a.a.O., S. 299-300.

21 1 Petrus 5,13

22 Eusebius, "Pamphili, c.260/65 bis 339/40, Bischof von Cäsarea in Palästina". "Seine bis 324 reichende" Kirchengeschichte ('Historia ekklesiastike', oft 'h.e.' zitiert) "... ist als geschichtliche Quelle einzig wertvoll (zahlreiche Zitate aus jetzt verlorenen altchristlichen Schriften)." Heussi, a.a.O., §1b + 17m.

Johannes, der sich ständig mit der mündlichen Predigt des Evangeliums beschäftigt hatte, zur Niederschrift veranlaßt, und zwar aus folgendem Grunde: nachdem die zuerst geschriebenen drei Evangelien bereits allen und auch dem Johannes zur Kenntnis gekommen waren, nahm dieser sie, wie man berichtet, an und bestätigte ihre Wahrheit und erklärte, es fehle den Schriften nur noch eine Darstellung dessen, was Jesus zunächst, zu Beginn seiner Lehrtätigkeit, getan habe."<sup>23</sup>

"Von den Schriften des Johannes wird außerdem noch der erste Brief wie früher schon so auch jetzt als echt anerkannt; die beiden übrigen Briefe jedoch werden bestritten. Bezüglich der 'Offenbarung' gehen bis jetzt in der Regel die Meinungen auseinander. Indessen wird ein Zurückgreifen auf das Zeugnis der Alten bei gegebener Gelegenheit auch über die 'Offenbarung' endgültig entscheiden.

Es dürfte am Platze sein, hier die erwähnten Schriften des Neuen Testaments zusammenzufassen. An die erste Stelle ist die heilige Vierzahl der Evangelien zu setzen, an welche sich die Apostelgeschichte anschließt. Nach dieser sind die Briefe des Paulus einzureihen. Sodann ist der sogenannte erste Brief des Johannes und in gleicher Weise der des Petrus für echt zu erklären. Zu diesen Schriften kann noch, wenn man es für gut hält, die Offenbarung des Johannes gezählt werden, über welche verschiedene Meinungen bestehen, die wir bei Gelegenheit angeben werden. Die erwähnten Schriften gehören zu den anerkannten. Zu den bestrittenen aber, welche indes gleichwohl bei den meisten in Ansehen stehen, werden gerechnet der sogenannte Jakobusbrief, der Brief des Judas, der zweite Brief des Petrus und der sogenannte zweite und dritte Johannesbrief, welche entweder dem Evangelisten oder einem anderen Johannes zuzuschreiben sind. Zu den unechten Schriften sind zu zählen die Paulusakten, der sogenannte Hirt, die Offenbarung des Petrus, ferner der sogenannte Barnabasbrief, die sogenannte Apostellehre und, wie ich schon sagte, auch noch, wenn man will, die Offenbarung des Johannes, welche, wie erwähnt, von den einen verworfen, von anderen aber zu den echten Schriften gerechnet wird. Zu den unechten zählten nun manche auch das Hebräerevangelium, das vor allem bei den Hebräern, welche sich zum Christentum bekehrt haben, Ansehen genießt."<sup>24</sup>

Eusebius unterscheidet drei Arten von Schriften: Erstens allgemein anerkannte, zweitens zum Teil bestrittene, aber

<sup>23</sup> Eusebius, h.e. III,24,6-7, zitiert nach Eusebius, Kirchengeschichte, Kraft, H. <Hrsg.>, Ph. Haeuser <Übers.>, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1984, S. 173.

<sup>24</sup> Eusebius, III,24,17-25,5, a.a.O., S.175-176.

bei den meisten (!) doch als kanonisch angesehene und drittens "unechte". Johannesevangelium und 1. Johannesbrief sind unangefochten. Eusebius erwähnt, daß der 2. und 3. Johannesbrief zu seiner Zeit nicht allgemein als vom Apostel Johannes stammend anerkannt waren, was sich, wie schon oben gesagt, aus ihrer Art gut erklären läßt. Für mich steht die Identität der Verfasserschaft aller drei Briefe außer Zweifel. Wir kennen nur einen aus der damaligen Zeit, der so geredet hat. Daß Eusebius in Zusammenhang mit dem 2. und 3. Brief einen anderen Johannes mit ins Spiel bringt, hängt womöglich mit seiner Haltung der Offenbarung gegenüber zusammen, bei der er einen zweiten Johannes braucht. Es fällt auf, daß er die Offenbarung zweifach einstuft: einerseits bei der ersten Gruppe (!), andererseits bei den unechten Schriften. Die Abfassung der Offenbarung durch den Apostel Johannes war eigentlich bezeugtermaßen seit dem zweiten Jahrhundert allgemein anerkannt (siehe oben Justin und Irenäus). Nur Marcion hatte sie abgelehnt, auch die Aloger, aber diese repräsentierten nicht den breiten Strom der christlichen Gemeinden. Eusebius scheint in seiner "unsicheren" Einstufung der Offenbarung beeinflusst von "Dionysius dem Großen". Dieser war Leiter der alexandrinischen Katechenschule und 247/48-264/5 zugleich Bischof von Alexandria. Eusebius bringt dessen Argumentation in seiner Kirchengeschichte VII,25,1-27. Dionysius hatte folgende Gründe gegen die Abfassung der Offenbarung durch den Apostel Johannes: 1. Der Verfasser macht keinen Apostelanspruch, 2. Begriffe und Anordnung seien in der Offenbarung total anders als in dem Evangelium, 3. das Griechische unterscheidet sich drastisch von dem Evangelium und dem ersten Johannesbrief. Höchst bedeutsam ist allerdings auch der Zusammenhang, in welchem Dionysius sich zur Offenbarung geäußert hat: Es war der Streit um den Chiliasmus, also um die Frage, ob es ein tausendjähriges Reich auf der Erde geben wird. Dionysius wandte sich gegen "Nepos", "einen Bischof Ägyptens, welcher lehrte, man müsse die in der göttlichen Schrift den Heiligen gegebenen Verheißungen mehr nach jüdischer Art auslegen, und behauptete, es würden tausend Jahre sinnlicher Freude auf dieser Erde kommen."<sup>25</sup>

Nepos berief sich auf die Offenbarung des Johannes. Eusebius war wie auch Dionysius gegen die Auffassung des Nepos und ähnlich denkender Christen. Entsprechend verurteilte er Papias von Hierapolis (siehe oben) als einen Mann beschränkten Geistes<sup>26</sup>, obwohl Papias zusammen mit Ignatius von Antiochia und Polykarp von Smyrna wohl zu den herausragenden christlichen Führern der Zeit nach den Aposteln gehörte. Die Bereitschaft des Eusebius, die Offenbarung von dem Apostel Johannes zu lösen und einem

<sup>25</sup> Eusebius, Kirchengeschichte VII,24,1, a.a.O., S.339.

<sup>26</sup> Eusebius, Kirchengeschichte III,39,13, a.a.O., S.190, ebenfalls in antichiliasmatischem Zusammenhang!

anderen Johannes zuzuschreiben, erklärt sich aus seiner antichiliasmatischen Haltung. In diesem Sinne hat er das obige Papiaszitat gebracht, das er mit folgenden Worten erläutert:

“An diesen Worten ist beachtenswert, daß Papias zweimal den Namen Johannes aufzählt. Das erste Mal zählt er Johannes zu Petrus, Jakobus, Matthäus und den übrigen Aposteln, er meint also offenbar den Evangelisten. Das zweite Mal, in einem neuen Satzteil, rechnet er Johannes zu einer anderen Kategorie, welche von der der Apostel verschieden ist; er stellt ihm den Aristion voran und bezeichnet ihn ausdrücklich als Presbyter. Damit bewahrheitet sich also der Bericht, daß in Asien zwei Jünger den gleichen Namen gehabt hätten, und daß in Ephesus zwei Grabmäler errichtet worden wären, von denen noch jetzt jedes den Namen Johannes trüge. Dies ist wohl zu beachten. Denn es ist wahrscheinlich, daß, soferne man nicht an den ersteren Johannes denken will, der zweite die unter dem Namen des Johannes gehende Offenbarung geschaut hat.”<sup>27</sup>

Eusebius liest aus der Papiasnotiz unter Zuhilfenahme der Tradition zweier ephesinischer Johannesgräber die Existenz eines Presbyters Johannes heraus, der von dem Apostel zu unterscheiden ist. Er meint wohl, dieser andere Johannes habe die Offenbarung und (siehe oben) den zweiten und dritten Johannesbrief geschrieben. Aber die Papiasnotiz kann mit Michaelis auch anders verstanden werden:<sup>28</sup>

“Es sieht zunächst so aus, als seien der in der ersten Liste genannte Zwölfapostel Joh und der in der zweiten Liste genannte <Alte Joh> zwei verschiedene Personen. Gegen die Möglichkeit, daß es sich um den gleichen Joh handeln könnte, ist man zunächst geneigt, allerlei Einwände zu machen. Etwa: wie könnte der gleiche Joh gemeint sein, wenn die erste Liste die Verstorbenen, die zweite die noch Lebenden umfasse? Jedoch: da ja aus früherer und späterer Zeit stammende Äußerungen unterschieden werden, durfte Joh unter diesem Gesichtspunkt in beiden Listen einen Platz haben. Oder: warum werde der Zebedaide Joh, wenn er auch in der zweiten Liste gemeint sei, erst nach dem nicht zum Zwölferkreis gehörenden Aristion angeführt? Jedoch: auch die erste Liste ist nach der Bedeutung in aufsteigender Linie geordnet (Andreas vor Pt, Jak vor Joh, am Schluß die beiden Apostel, die ein Ev geschrieben haben). Mithin wird auch in der zweiten Liste Joh gerade deswegen, weil er für Papias wichtiger war als Aristion, erst hinter diesem genannt.”

Die Tradition der beiden Johannesgräber in Ephesus hatte auch Dionysius schon benutzt, um die Offenbarung vom Apostel Johannes zu trennen.<sup>29</sup>

“Ich glaube, daß irgendein anderer von denen, die in Asien weilten, der Verfasser der Apokalypse war, da man auch sagt, in Ephesus seien zwei Gräber gewesen, und jedes davon heiße Johannesgrab.”

Michaelis meint zu dieser Grabtradition:<sup>30</sup>

“Genau besehen ergibt sich daraus jedoch nur, daß man in Ephesus zwei Gräber des einen Joh, des Zebedaiden, gezeigt hat, dh daß die einen vom einen Grab, andere vom anderen behauptet haben, es sei das echte Joh-Grab. Daß man in Ephesus die beiden Gräber zwei verschiedenen Joh zugeschrieben habe, mithin von der Existenz eines

27 Eusebius, Kirchengeschichte III,39,5-6, a.a.O., S. 189.

28 Michaelis, Wilhelm, Einleitung in das Neue Testament, Bern, 1954, S.93.

29 Siehe Eusebius, Kirchengeschichte VII,25,16, a.a.O., S.343.

30 Ebd., S.95.



zweiten Joh gewußt habe, das besagt diese Mitteilung aus Ephesus nicht (Dionysius hat sie sich freilich so zurechtgelegt).“

Zusammenfassend läßt sich zu Eusebius sagen: Die Aufteilung des johanneischen Schrifttums durch Eusebius und Dionysius auf zwei verschiedene Verfasser mit Namen Johannes ist erklärbar auf dem Hintergrund ihrer Auseinandersetzung mit dem Chiliasmus. Entsprechend ist ihre Theorie auch zu bewerten. Sie ist nicht als eine geschichtliche Information aus früherer Zeit zu sehen. Die Argumente, die Dionysius aus dem Vergleich der Offenbarung mit dem Evangelium und dem 1. Johannesbrief abgeleitet hat, wären gesondert zu betrachten.

#### 10. "Antimarcionitischer" Johannesprolog:<sup>31</sup>

Dieser Prolog besagt folgendes: Das Evangelium des Johannes sei den Gemeinden geoffenbart und gegeben worden von Johannes, als er sich noch im Leibe befand, wie Papias, dem Namen nach ein Hierapolitaner, ein geliebter Schüler des Johannes in den fünf Büchern berichten würde, er aber habe das Evangelium geschrieben, während Johannes es recht diktierte hätte<sup>32</sup>

#### Zusammenfassung zur altkirchlichen Überlieferung über die Schriften des Johannes:

Das Johannesevangelium und unser erster Johannesbrief waren allgemein als vom Apostel Johannes stammend anerkannt. Der zweite und dritte Johannesbrief waren offensichtlich wegen ihrer Kürze weniger stark abgeschrieben worden als der erste Brief, darum auch weniger verbreitet und schließlich weniger anerkannt. In der abschließenden Kanonsdiskussion im vierten Jahrhundert wurden sie als vom Apostel Johannes stammend und damit kanonisch anerkannt. Die Offenbarung war schon im zweiten Jahrhundert allgemein als vom Apostel Johannes stammend anerkannt und somit kanonisch. Der Widerspruch des Dionysius und Eusebius ist aus ihrem antichiliasmatischen Interesse heraus erklärbar.

#### **IV. Die Empfänger, Ort und Zeit der Abfassung**

Der 1. Johannesbrief scheint, wie schon oben gesagt, in eine ähnliche Situation hineinzuschreiben wie das Johannesevangelium. Die Informationen von Irenäus, daß Johannes das Evangelium unter anderem gegen eine gnostische Verführung der Gemeinden schrieb

<sup>31</sup> "Die ältesten (antimarcionitischen) Evangelienprologe. Diese Einleitungen zum Markus-, Lukas- und Johannesevangelium -der Matthäusprolog ist verlorengegangen- finden sich in 38 lateinischen Bibelhandschriften. Ursprünglich sind die Prologe in griechischer Sprache geschrieben worden, aber nur der Lukasprolog ist noch griechisch in einer Handschrift überliefert. Die Prologe müssen nach Papias und vor Irenäus, also in der Zeit zwischen 160 und 180 n.Chr. verfaßt worden sein." Huck/Lietzmann, Synopse der drei ersten Evangelien, Tübingen: Mohr 1950<sup>10</sup>, S.VII. Die obige Datierung und Beschreibung wird bestritten und auf weit später korrigiert in: Regul, Jürgen, Die antimarcionitischen Evangelienprologe, Freiburg, Herder, 1969. Regul setzt die Entstehung an das Ende des 4. Jahrhunderts (ebd. S. 266f).

<sup>32</sup> Der lateinische Text findet sich in Huck, a.a.O., S.VIII.

scheint mir sehr zutreffend. Irenäus beruft sich bei seinen Äußerungen auf ältere Zeugnisse. Wenn Johannes das Evangelium in Ephesus herausgegeben hat, dann wären die ersten Empfänger wohl die Christen in Kleinasien gewesen. Gleiches könnte man für den 1. Johannesbrief annehmen. Die sieben Gemeinden, an welche die Offenbarung gerichtet ist, gehörten zu derselben Gegend und hatten zum Teil auch Probleme mit gnostischen Lehren (Offb 2,24; vgl. auch 2,2.6.14.15.20.24). Für denselben Raum ist durch die Briefe des Ignatius von Antiochien und des Polykarp von Smyrna eine Auseinandersetzung mit dem Gnostizismus und Dokerismus auch nach Johannes bezeugt. Einige Gemeinden gingen auf die Arbeit des Paulus zurück, der ebenfalls schon gegen gnostisierende Tendenzen zu kämpfen hatte (siehe 1 Tim 6,20; Kolosserbrief; Korintherbriefe) und der den Ephesern für die Zeit nach seinem Abscheiden härtere Auseinandersetzungen vorhersagte (Apg 20,29-30; 1 Tim 4,1ff; 1,3). Gerade in Asien hatte Paulus starke Einbrüche erleben müssen (2 Tim 1,15; 2,16-18; vgl. 1 Tim 1,18-20). Paulus kämpfte gegen die aufkommende Gnosis, Johannes setzte den Kampf gegen diesen "antichristlichen Geist" fort und die nächste Generation, repräsentiert durch Ignatius und Polykarp, mußte auf ihrer Arbeit in dieser Auseinandersetzung aufbauen. Als Ort der Abfassung des 1. Johannesbriefes bietet sich wie beim Evangelium Ephesus an. Zeitlich könnten die Johanneischen Schriften alle im letzten Quartal des ersten Jahrhunderts entstanden sein. Die Angabe von Irenäus über die Abfassung der Offenbarung am Ende der Regierung Domitians (81-96) würde auf die Anfänger der 90er Jahre weisen. Genaueres läßt sich in bezug auf Evangelium und Brief nicht herleiten, nur daß das Evangelium mehrfach als das zuletzt geschriebene Evangelium bezeugt ist.

## VI Der Aufbau des Briefes

- A 1,1-2,2 Johannes bezeugt, daß Jesus Christus der Sohn Gottes als wahrer Gott und leibhaftiger Mensch geoffenbart worden ist. Er schreibt, damit die Empfänger ewiges Leben und zusammen mit ihm Gemeinschaft in Gott und Jesus Christus haben können. Gott ist Licht. Wenn wir gesündigt haben, dann ans Licht kommen und unsere Sünden bekennen, so werden wir durch das Blut Jesu von aller Ungerechtigkeit gereinigt. Denn Jesus ist unser Fürsprecher und die Sühnung für die Sünden der ganzen Welt. Wer sich dagegen für sündlos hält, macht Gott zum Lügner.
- B 2,3-17 Wer Gottes Liebesgebote und Wort hält, in dem ist die Liebe Gottes vollendet. Wer behauptet, Gott zu kennen, und dabei den Bruder haßt, wandelt in der Finsternis und ist ein Lügner. Johannes hat den Empfängern geschrieben, weil sie Sündenvergebung empfangen, den Bösen überwunden und Gott erkannt haben. Sie sollen die Welt und ihre Art nicht lieben, weil die Weltliebe im Gegensatz zur Gottesliebe steht.
- C 2,18-27 Wie die Empfänger gehört hatten, daß der Antichrist kommen würde, so sind nun schon viele Antichristen gekommen, woran die letzte Stunde erkennbar ist. Angesichts der endzeitlichen Lügenverführung, die Jesus als den Christus leugnet, bleiben die, welche die echte Salbung empfangen haben, in Jesus. Die Salbung lehrt sie der Wahrheit gemäß und verhilft ihnen zum Bleiben im Sohn Gottes und somit auch zum Bleiben im Vater.
- D 2,28-3,24 Wer in Jesus bleibt, hat Freimütigkeit, wenn Jesus offenbar wird, und wird ihm gleich sein, wenn er ihn sehen wird, wie er ist. Wer wie Jesus gerecht lebt und die Brüder liebt, ist als ein wiedergeborenes Kind Gottes erkennbar. Wer Gesetzlosigkeit und Sünde tut und den Bruder haßt, ist aus dem Bösen und als Kind des Teufels erkennbar und im Tode geblieben. Wenn uns unser Herz nicht verurteilt, haben wir Freimütigkeit im Gebet zu Gott und empfangen das Erbetene, weil wir seine Gebote halten. Seine Gebote sind Bruderliebe und der Glaube an seinen Sohn Jesus Christus.
- C' 4,1-4,6 Wie die Empfänger gehört hatten, daß der Geist des Antichristen kommen würde, so sind nun schon viele Lügenpropheten mit diesem Geist in die Welt ausgegangen. Von daher müssen die Empfänger die Geister prüfen, ob sie aus Gott sind. Ein jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott. Und ein jeder Geist, der Jesus so nicht bekennt, ist nicht aus Gott und somit ein Geist der Verführung. Die Empfänger aber haben jene vom Weltgeist beeinflussten Verführer überwunden, weil der in ihnen wohnende Gottesgeist stärker ist.
- B' 4,7-5,5 Gott ist Liebe. Gottes Liebe hat sich darin geoffenbart, daß er seinen einzigen Sohn zur Sühnung für unsere Sünden in die Welt gesandt hat. Darum sollen wir uns auch untereinander mit solch einer Liebe lieben und auf diese Weise in Gott bleiben. Eine so vollendete Liebe verleiht Zuversicht sogar am Tage des Gerichtes. Wer behauptet, Gott zu lieben, und dabei den Bruder haßt, ist ein Lügner, weil nach Gottes Liebesgebot die Bruderliebe zur Gottesliebe dazugehört. Wer liebt und an Jesus als den Christus glaubt, ist aus Gott geboren, hält Gottes Gebote und überwindet die Welt.
- A' 5,6-21 Der Sohn Gottes Jesus Christus ist als wahrer Mensch mit Blut und Wasser gekommen und auch als solcher vom Geist Gottes bezeugt. Johannes schreibt diese Worte, damit die an Jesus Gläubigen des ewigen Lebens gewiß sein können. Wenn wir nach Gottes Willen beten, können wir der Erhörung gewiß sein, auch speziell, wenn wir Fürsprache für Brüder einlegen, die zwar gesündigt haben, aber nicht zum Tode. Die aus Gott Geborenen werden vor solch einer Sünde bewahrt, auch wenn die ganze Welt im Bösen liegt. Indem wir in Jesus Christus sind, haben wir Gemeinschaft mit dem wahrhaftigen Gott und das ewige Leben.

Diese Gliederung rechnet mit sieben Teilen im 1 Johannesbrief, die "chiastisch" aufgebaut sind.<sup>33</sup> Die Abschnitte A und A' gehören nach meiner Analyse zusammen, ebenso B und B', C und C'. Im Zentrum steht der mittlere Abschnitt D., der selber auch noch einmal eine Entsprechung von Anfang und Ende hat und in dessen Zentrum der Vers 3,10 steht. Der Vers davor (3,9) hat eine Entsprechung am Ende des Buches (5,18), der Vers danach (3,11) verweist in seiner Wortwahl zurück auf den Anfang (1,5.1). Daß obiger Aufbau sich aufgrund einer Untersuchung von Schlüsselbegriffen und markanter Formulierungen nachvollziehen läßt, soll im folgenden gezeigt werden. In der zweiten Spalte hat man das Vorkommen im Abschnitt, die dritte gibt an, wie oft das Wort im Buch auftritt<sup>34</sup>, die vierte in welchen Abschnitten (z.B. A, A', D).

---

33 Der Begriff Chiasmus kommt von dem griechischen Buchstaben Chi, der ähnlich wie unser X geschrieben wird. Ein Chiasmus kann als Stilfigur innerhalb eines Verses angewandt werden, aber auch in größeren Einheiten, etwa in einem Buchabschnitt oder einem ganzen Buch. Vergleiche Welch, J. W. <Hrsg.>, Chiasmus in Antiquity, Hildesheim, Gerstenberg Verlag, 1981. Ein chiastischer Aufbau ganzer Buchabschnitte ist sowohl für das Alte als auch für das Neue Testament nachgewiesen worden, darüber hinaus auch in außerbiblischen antiken Schriften auf Akkadisch, Griechisch, Lateinisch u.a.

34 Die Zahlen und Stellen gehen zurück auf das Computerprogramm "Gramcord" (Anschrift: The Gramcord Institute, 2218 NE Brookview Dr., Vancouver, WA 98686, Prof. Paul A. Miller, Executive Director). Es wurden die entsprechenden griechischen Worte zugrundegelegt.

A 1,1-2,2				
*****				
*Sein Sohn Jesus Christus	1,3	* 3	* A A'	D *
*Leben (zoe) <sup>35</sup>	* 1,1.2.2	* 13	* A A' C	D *
*Sünde	* 1,7.8.9.9; 2,2	* 17	* A A' B B'	D *
*sündigen	* 1,10; 2,1.1	* 10	* A A'	D *
*gerecht	* 1,9; 2,1	* 6	* A	D *
*Ungerechtigkeit	* 1,9	* 2	* A A'	*
*Blut	* 1,7	* 4	* A A'	*
*(Gott) zum Lügner*	machen 1,10	* 2	* A A'	*
*ganze Welt	* 2,2	* 2	* A A'	*
*schreiben, damit	* 1,4; 2,1	* 3	* A A'	*
*bezeugen	* 1,2	* 6	* A A' B'	*
*Licht	* 1,5.7.7	* 6	* A B	*
*Finsternis <sup>36</sup>	* 1,5.(6)	* 6 (7)	* A B	*
*wandeln	* 1,6.7	* 5	* A B	*
*****				
A' 5,6-21				
*****				
*Sein Sohn Jesus Christus	5,20	* 3	* A A'	D *
*Leben	* 5,11.11.12.12.13.16.20	* 13	* A A' C	D *
*Tod	* 5,16.16.16.17	* 6	* A'	D *
*Sünde	* 5,16.16.17.17	* 17	* A A' B B'	D *
*sündigen	* 5,16.16.18	* 10	* A A'	D *
*böse	* 5,18.19	* 6	* A' B	D *
*Ungerechtigkeit	* 5,17	* 2	* A A'	*
*Blut	* 5,6.6.8	* 4	* A A'	*
*(Gott) zum Lügner*	machen 5,10	* 2	* A A'	*
*schreiben, damit	* 5,13	* 3	* A A'	*
*ganze Welt	* 5,19	* 2	* A A'	*
*Zeugnis	* 5,9.9.9.10.10.11	* 6	* A'	*
*bezeugen	* 5,6.7.9.10	* 6	* A A' B'	*
*glauben	* 5,10.10.10.13	* 9	* A' B' C' D *	*
*Geist	* 5,6.6.8	* 12	* A' B' C' D *	*
*geboren	* 5,18.18	* 10	* A' B'	D *
*****				

Die Abschnitte A und A' haben am meisten Berührungspunkte miteinander und mit dem zentralen Abschnitt D, in welchem sich sowieso die wichtigen Leitgedanken der anderen sechs Abschnitte in Kurz form wiederfinden. Die Themen "im Licht/in der Finsternis wandeln" und "Sünde", die sich in A finden, werden nahtlos in B fortgesetzt, was auch nicht verwundert: Beide Abschnitte liegen nebeneinander und diese Fäden gehen einfach weiter. Dasselbe trifft für die Verbindungslinien zwischen A' und B' zu.

35 Vom ewigen Leben ist die Rede in 1,2; 2,25; 3,15; 5,11.13.20.

36 Finsternis: skotia kommt sechsmal, skotos einmal (1,6) im 1 Joh vor.

B 2,3-17					
*****					
*Wer sagt... ist	* Lügner 2,4	* 2	*	B B'	*
*Gebote	* 2,3.4.7.7.8	* 14	*	B B'	D *
*Gebot/Wort halten	<sup>37</sup> 2,3.4.5	* 6	*	B B'	D *
*Liebe	* 2,5.15	* 18	*	B B'	D *
*lieben	* 2,10.15.15	* 28	*	B B'	D *
*hassen	* 2,9.11	* 5	*	B B'	D *
*Geliebte	* 4,7.11	* 6	*	B B'	C' D *
*überwinden	* 2,13.14	* 6	*	B B'	C' *
*bleiben	* 2,6.10.14.17	* 24	*	B B' C	D *
*Bruder	* 2,9.10.11	* 15	*	A' B B'	D *
*böse	* 2,13.14	* 6	*	A' B	D *
*schreiben	* 2,7.8.12.13.13.14.14.14	* 13	*	A A' B C	*
*Licht	* 2,8.9.10	* 6	*	A B	*
*Finsternis	* 2,8.9.11.11.11	* 6 (7)	*	A B	*
*wandeln	* 2,6.6.11	* 5	*	A B	*
*****					

B' 4,7-5,5					
*****					
*Wer sagt... ist	* Lügner 4,20	* 2	*	B B'	*
*Gebote	* 4,21; 5,2.3.3	* 14	*	B B'	D *
*Gebot/Wort halten	* 5,3	* 6	*	B B'	D *
*Liebe	* 4,7.8.9.10.12.16.16.16	* 18	*	B B'	D *
*	* 4,17.18.18.18; 5,3	*	*		*
*lieben	* 4,7.7.8.10.10.11.11.12	* 28	*	B B'	D *
*	* 4,19.19.20.20.20.21.21	*	*		*
*	* 5,1.1.2.2 (= 19 mal)	*	*		*
*hassen	* 4,20	* 5	*	B B'	D *
*Geliebte	* 4,7.11	* 6	*	B B'	C' D *
*überwinden	* 5,4.4.5	* 6	*	B B'	C' *
*bleiben	* 4,12.13.15.16.16.16	* 24	*	B B' C	D *
*Bruder	* 4,20.21.21	* 15	*	A' B B'	D *
*geboren	* 4,7; 5,1.1.1.4	* 10	*	A' B'	D *
*Geist	* 4,13	* 12	*	A' B' C'	D *
*glauben	* 4,16; 5,1.5	* 9	*	A' B' C'	D *
*Glaube	* 5,4	* 1	*	B'	*
*bezeugen	* 4,14	* 6	*	A A' B'	*
*****					

Auch hier haben die Abschnitte B und B' am meisten Berührungspunkte miteinander und mit dem zentralen Abschnitt D.

37 An sechs Stellen meint das griech. "tereo": "Gebote, sein Wort halten". An der siebten und letzten Stelle (in 5,18) könnte absichtlich ein Wortspiel gemeint sein: Gott bewahrt den, der sein Wort/Gebot bewahrt.

```

C 2,18-27
*****
*Antichrist * 2,18.18.22 * 4 * C C' *
*viele * 2,18 * 2 * C C' *
*ihr gehört habt, * daß er kommt 2,18 * 2 * C C' *
*Salbung * 2,20.27.27 * 3 * C *
*lehren * 2,27.27.27 * 3 * C *
*leugnen * 2,22.22.23 * 3 * C *
*bekennen * 2,23 * 5 * A B' C C' *
*verführen * 2,26 * 3 * A C D *
*bleiben * 2,19.24.24.24.27.27 * 24 * B B' C D *
*****
C' 4,1-4,6
*****
*Antichrist * 4,3 * 4 * C C' *
*viele * 4,1 * 2 * C C' *
*ihr gehört habt, * daß er kommt 4,3 * 2 * C C' *
*Lügenpropheten * 4,1 * 1 * C' *
*Irrtum, Verführung 4,6 * 1 * C' *
*bekennen * 4,2.3 * 5 * A B' C C' *
*Geist * 4,1.1.2.2.3.6.6 * 12 * A' B' C' D *
*überwinden * 4,4 * 6 * B B' C' *
*****

```

Daß diese beiden vergleichsweise kurzen Abschnitte inhaltlich zusammengehören, fällt dem Leser leicht auf. Interessant ist, daß in C dem dreimaligen Gebrauch des Wortes Antichristus dreimal das Wort Salbung (Chrisma) gegenübersteht, was wahrscheinlich Absicht ist: Der Gedanke des Salbens steckt auch im Wort Christus (Gesalbter) und somit auch in dem Wort Antichristus. Die Salbung in Abschnitt C steht für das Wirken des Geistes Gottes. Sie hat hier die gleiche Aufgabe wie in den Abschiedsreden des Johannesevangeliums der Heilige Geist (Joh 16,13). In dem Abschnitt C' ist entsprechend das Wort Geist der Schlüsselbegriff.

D 2,28-3,24					
*****					
*Gesetzlosigkeit	* 3,4.4	* 2	*		D *
*Herz	* 3,19.20.20.21	* 4	*		D *
*Teufel	* 3,8.8.8.10	* 4	*		D *
*Gerechtigkeit	* 2,29; 3,7.10	* 3	*		D *
*gerecht	* 2,29; 3,7.7.12	* 6	* A		D *
*Sein Sohn Jesus Christus	3,23	* 3	* A A'		D *
*Tod	* 3,14.14	* 6	* A'		D *
*Leben	* 3,14.15	* 13	* A A'	C	D *
*sündigen	* 3,6.6.8.9	* 10	* A A'		D *
*Sünde	* 3,4.4.5.5.8.9	* 17	* A A'	B B'	D *
*bleiben	* 3,6.9.14.15.17.24.24	* 24	*	B B' C	D *
*Gebote	* 3,22.23.23.24	* 14	*	B B'	D *
*Gebot/Wort halten*	3,22.24	* 6	*	B B'	D *
*Liebe	* 3,1.16.17	* 18	*	B B'	D *
*lieben	* 3,10.11.14.14.18.23	* 28	*	B B'	D *
*hassen	* 3,13.15	* 5	*	B B'	D *
*Geliebte	* 3,2.21	* 6	*	B B' C'	D *
*böse	* 3,12.13	* 6	* A' B		D *
*Bruder	* 3,10.12.12.13.14.15.16.17*	* 15	* A' B B'		D *
*Geist	* 3,24	* 12	* A' B' C'		D *
*Freimütigkeit	* 2,28; 3,21	* 4	* A' B'		D *
*geboren	* 2,29; 3,9.9	* 10	* A' B'		D *
*****					

Der Zentralabschnitt D behandelt das Thema der Gotteskindschaft unter den zwei Aspekten der Gerechtigkeit und der Liebe:

2,28-3,10 Gotteskinder erkennt man an dem Tun der Gerechtigkeit:

3,10-24 Gotteskinder erkennt man an dem Tun der Liebe.

Beide Unterabschnitte beginnen und schließen mit einander entsprechenden Aussagen:

2,29 "... erkennt, daß auch jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist."

3,9 "Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde."

3,11 "Denn dies ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt, daß wir einander lieben sollen."

3,23 "Und dies ist sein Gebot, daß wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er es uns als Gebot gegeben hat."

Der Vers im Zentrum von Abschnitt D verbindet beide Teile von D und stellt die Zentralessage des ganzen Abschnittes dar:

3,10 "Hieran sind offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott, und wer nicht seinen Bruder liebt."

Der Anfang und das Ende von Abschnitt D werden gekennzeichnet durch den Gedanken der Freimütigkeit und den des Bleibens:

2,28 "Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er geoffenbart werden wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft."

3,21.24 "Geliebte, wenn das Herz [uns] nicht verurteilt, haben wir Freimütigkeit zu Gott, und was immer wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun. Und dies ist sein Gebot, daß wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er es uns als Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm, und er in ihm".



Häufige Worte, die sich auf alle oder fast alle Abschnitte erstrecken. Oben sind sie z.T. enthalten, wenn sie in dem betreffenden Abschnitt Schlüsselworte sind.

```

*****
*Gott * * 62 * A A' B B' C' D *
*Vater * 1,2.3; 2,1.13.14.14.15.16* 14 * A B C C' D *
* * 2,22.23.24.24; 3,1; 4,14 * * * *
*Sohn * 1,3.7; 2,22.23.23.24; * 22 * * *
* * 3,8.23; 4,9.10.14.15; * * * *
* * 5,5.9.10.10.11.12.12.13 * * * *
* * 5,20.20 * * * *
*Jesus * 1,3.7; 2,1.22; 3,23; * 12 * A A' B' C C' D *
* * 4,2.3.15; 5,1.5.6.20 * * * *
* * 5,1.6.20 * * * *
*Christus * 1,3; 2,1.22; 3,23; 4,2; * 8 * A A' B' C' D *
*erkennen * 2,3.3.4.5.13.14.14.18.29 * 25 * A' B B' C C' D *
* * 3,1.1.6.16.19.20.24; * * * *
* * 4,2.6.6.7.8.13.16; 5,2.20* * * *
*hieran erkennen * 2,3.5.18; 3,16.19.24 * 10 * B B' C C' D *
* * * *
*(hieraus, daher *erk.38) 4,2.6.13; 5,2 * * * *
*bleiben * 2,6.10.14.17.19.24.24.24 * 24 * B B' C D *
* * 2,27.27; 3,6.9.14.15.17 * * * *
* * 3,24.24 4,12.13.15 * * * *
* * 3,16.16.16 * * * *
*Welt * 2,2.15.15.15.16.16.17 * 23 * A A' B B' C' D *
* * 3,1.13.17; 4,1.3.4.5.5.5 * * * *
* * 4,9.14.17; 5,4.4.5.19 * * * *
*Sünde * 1,7.8.9.9; 2,2.12; * 17 * A A' B B' D *
* * 3,4.4.5.5.8.9; 4,10 * * * *
* * 5,16.16.17.17 * * * *
*wissen * 2,11.20.21.21.29; * 15 * A' B C D *
* * 3,2.5.14.15; * * * *
* * 5,13.15.15.18.19.20 * * * *
*diese(r,s) ist * 1,5; 2,22.25; 3,11.23 * 13 * A A' B' C C' D *
* * 4,3; 5,3.4.6.9.11.14.20 * * * *
*schreiben39 * 1,4; 2,1.7.8.12.13.13.14 * 13 * A A' B C *
* * 2,14.14.21.26; 5,13 * * * *
*glauben * 3,23; 4,1.16; 5,1.5 * 9 * A' B' C' D *
* * 5,10.10.10.13 * * * *
*offenbar werden * 1,2.2; 2,19.28; 3,2.2 * 9 * A B' C D *
* * 3,5.8; 4,9 * * * *
*Wahrheit * 1,6.8; 2,4.21.21; 3,18.19* 9 * A A' B C C' D *
* * 4,6; 5,6 * * * *
*von Anfang * 1,1; 2,7.13.14.24.24; * 8 * A B C D *
* * 3,8.11 * * * *
*Kinder (teknia) * 2,1.12.28; 3,7.18; 4,4; * 7 * A A' B B' C' D *
* * 5,21 * * * *
*Lügner * 1,10; 2,4.22; 4,20; 5,10 * 5 * A A' B B' C *
*bekennen * 1,9; 2,23; 4,2.3.15 * 5 * A B' C C' *
*Freimütigkeit * 2,28; 3,21; 4,17; 5,14 * 4 * A' B' D *
*****

```

Diese Worte helfen wegen ihrer gestreuten Verteilung weniger zum Erkennen der Unterabschnitte als vielmehr der wichtigen Themen.

38 hieraus erkennen: 4,6; daher erkennen: 2,18

39 Die dreizehn Vorkommen sind in geordneter Reihenfolge geschrieben: 1 mal "wir schreiben", 6 mal "ich schreibe euch", 6 mal "ich habe euch geschrieben".